

ERASMUS Bericht ROUEN 2014/2015 MEDIZIN

Vorbereitung

Zur Vorbereitung auf mein ERASMUS Jahr habe ich Erasmus Erfahrungs-Berichte gelesen, an einem Sprachkurs zur Vorbereitung auf ein Erasmus Jahr an der Leibniz Universität teilgenommen und eine WG gesucht.

Der Kurs im Fremdsprachenzentrum an der Leibniz Uni war wirklich sehr gut. Hier konnte ich ein bisschen mein eingerostetes Schul-Französisch aufwärmen und gleichzeitig mehr über französische Feste, das Essen und das französische Studiensystem lernen.

Nach der Ankunft in Rouen gab es einiges zu organisieren, wobei man einfach nicht die Geduld verlieren darf. Hier ein Überblick.

Studentenausweis: Den Studentenausweis, die leo carte bekommt man im ERASMUS Büro nach einigen Wochen, vorher hat man schon eine vorläufige Karte. Die leo carte dient als Bibliotheksausweis, Kopierkarte und als Mensakarte

Bankkonto: Um den Lohn für die Tätigkeit als Externe und die caf (Wohngeld vom französischen Staat) zu bekommen, braucht man ein Konto bei einer französischen Bank. Bei der Bank bnp gibt es z.B. ein gebührenfreies Konto für ERASMUS Studenten. Zum Beantragen braucht man seinen Studentenausweis, den Mietvertrag und den Nachweis einer Haftpflichtversicherung für sein Zimmer.

Handyvertrag: Da gibt es eine Menge, ich hatte einen Vertrag bei Bouyges Telecom für 20€. Dort waren Internet, SMS und Telefonie, auch aufs deutsche Festnetz mit inbegriffen. Für fast alle Verträge braucht man ein Bankkonto bei einer französischen Bank.

caf beantragen: Die caf ist ein Wohngeld für Studenten in Frankreich vom französischen Staat. Auch als ausländischer Student kann man dies beantragen. Am besten über die Internetseite. Alle benötigten Dokumente kann man dann einfach mit der Post hinschicken.

Lohnbüro: Relativ am Anfang müsst ihr einmal zum Lohnbüro des Universitätsklinikums gehen. Für die Registrierung braucht ihr eine internationale Geburtsurkunde aus Deutschland. Im Lohnbüro bekommt ihr auch die Karte, mit der man in der Angestelltenkantine „chru“ essen kann.

Karte für die Öffis: In der Zentrale des Reseau astuce kann man eine Karte für die Busse und die Metro bekommen, die man dann zum Beispiel monatlich immer wieder aufladen kann. Wenn ihr die Belege aufbewahrt, könnt ihr sie beim Lohnbüro einreichen und bekommt die Hälfte zurück.

carte culture: Im „Maison de l'université“ könnt ihr eine carte culture bekommen. Damit kann man z.B. 9-mal umsonst ins Kino gehen oder andere Veranstaltungen umsonst oder für einen reduzierten Eintrittspreis besuchen.

sich für einen Sport einschreiben: Auf Mont Saint Aignan gibt es das STAPS, den Hochschulsport. Dort oder über das Internet kann man sich am Anfang des Studienjahres für 1 oder mehrere Sportarten anmelden. Da einige Kurse schnell ausgebucht sind, sollte man sich nicht zu viel Zeit lassen. Man zahlt für jede Sportart für das gesamte Jahr. Wenn ihr etwas sucht, findet ihr auch eine kleine Auswahl an Kursen, die am Medizinercampus stattfinden.

Unterkunft

Da ich nicht in einem Studentenwohnheim leben wollte, habe ich mich dafür entschieden, das Risiko einzugehen, mir selbstständig ein WG zu suchen. Im Juli habe ich angefangen, auf der Seite www.leboncoin.fr zu suchen, hatte einige WG Castings über Skype, jeweils mit den

MitbewohnernInnen und den VermieternInnen und habe am Ende tatsächlich ein Zimmer gefunden.
😊

In Rouen war es sehr häufig so, dass die VermieterInnen über den neuen MieterIn entschieden haben und nicht die MitbewohnerInnen, weshalb man ein paar mehr Skype Gespräche geführt hat. Im Vergleich zu Hannover, war es gar kein Problem, ein Zimmer nur für 1 Jahr zu mieten. In Frankreich ist es durchaus üblich, dass man häufiger die Wohnungen und WGs wechselt.

Letztendlich habe ich in einer WG mit 2 französischen Architekturstudenten gewohnt, in einem Haus mit Garten. Da die beiden von etwas weiter weg kamen, waren sie sehr häufig an den Wochenenden zu Hause, wodurch wir auch am Wochenende in der WG zusammen gekocht und kleine Unternehmungen unternommen haben. Im Gegensatz dazu waren die Kommilitonen am Wochenende ziemlich häufig zu Hause, weil man sich als Medizinstudent nur an der Uni bewerben kann, die in der Region liegt.

Studium an der Gasthochschule

Die Universität von Rouen besteht aus mehreren Teilen. Der größte Teil befindet sich auf dem Berg Mont Saint Aignan. Dort befindet sich auch das ERASMUS Büro, der Uni Sport und die meisten Studentenwohnheime. Die technischen Fächer befinden sich am Technopol, sehr weit außerhalb in „rive gauche“ und die Fakultät für Medizin und Pharmazie befindet sich in der Stadt, direkt gegenüber des Universitätskrankenhauses „Charles Nicoles“.

Da es vor dem Beginn des ERASMUS Jahres schwierig war, Informationen zu den Kursen zu bekommen, habe ich das Learning Agreement nochmal zu Beginn etwas abgeändert. Vor Ort kann man aber alle Fragen stellen und die zuständige Person, Mme Watteel gibt sich Mühe, die Kurse zu finden, die unseren Kursen am meisten entsprechen.

Das Studienjahr ist ab dem 4. Jahr in Trimester von jeweils 14 Wochen eingeteilt. Im 4. Jahr und den größten Teil des 5. Jahres besteht jedes Jahr aus 7 Wochen Vorlesungen und 7 Wochen Praktikum im Universitätskrankenhaus. Für die Vorlesungen wird verlangt, dass man das Thema schon gelernt hat, in der Vorlesung wird dann ein klinischer Fall durchgegangen mit multiple choice Fragen durchgegangen und es werden noch ein paar weitere Erklärungen gegeben.

Ab Beginn des 4. Jahres haben die Studenten den Status eines „Externe“. Im Vergleich zu Deutschland haben sie mehr Verantwortung. In der Notaufnahme war es die Aufgabe des „Externe“, die Patienten zuerst zu sehen, die Anamnese zu erheben, die körperliche Untersuchung durchzuführen, dies zu verschriftlichen und es dann dem Assistenzarzt „Interne“ zu präsentieren. Zusammen mit dem „Interne“ geht man dann wieder zum Patienten und schaut sich den Patienten gemeinsam an.

Gerade am Anfang war die Anamneseerhebung auf Französisch eine Herausforderung, aber die Patienten und die Internes waren sehr geduldig mit mir. Bei der Wahl der Praktika, konnte man einfach ein paar Wochen vor Beginn zu Mme Watteel gehen und sagen, welches Praktikum man gerne machen möchte. Um ein gutes Praktikum zu finden, kann man am besten die Kommilitonen nach ihren Erfahrungen fragen. Ich war zuerst in der Urgences adulte (Notaufnahme für Erwachsene). Dort arbeitet man pro Tag ziemlich viel, hat aber zwischendurch auch ein paar Tage frei, macht ein paar Schichten am Wochenende und in der Nacht. Danach war ich in der Gynäkologie und konnte mir viele verschiedene Bereiche anschauen. Da man sehr selbstständig ist und sich nicht

immer wer um einen kümmert, habe ich einfach häufiger mal in der Notaufnahme und bei den Konsultationen nachgefragt, ob ich was machen, oder zu schauen kann. Dort haben die Ärzte und Hebammen einen dann gerne aufgenommen. Im Kreissaal ist es etwas schwieriger, aufgenommen zu werden, da zuerst die HebammenschülerInnen etwas lernen sollen. Aber mit etwas Glück sieht man doch ein oder zwei Geburten. Für mein letztes Praktikum war ich für 2 Wochen in der Viszeralchirurgie. Laut unserer Verantwortlichen sind nur Praktika von 7 Wochen möglich, nach einer E-Mail an den Chef der Chirurgie, war es dann aber doch möglich, ein 2-wöchiges Praktikum zu machen.

Die Klausuren sind am Ende jedes Tertials an Tablets und bestehen aus Multiple Choice fragen. Im Unterschied zur MHH wird nicht angezeigt, wie viele Antwortmöglichkeiten richtig sind. Es ist nicht mehr möglich, nur ein Teil der Klausur zu machen, sondern es müssen alle Themen des Moduls belegt werden.

Wenn man nur 1 Modul machen möchte, kann man aber problemlos eine mündliche Prüfung machen. Auch wenn man die Prüfung nicht besteht, kann man problemlos eine mündliche Prüfung machen.

Freizeit:

Zu Beginn meines Jahres habe ich viel mit meinen Mitbewohnern und anderen Franzosen unternommen. In der 2. Hälfte war ich mehr mit ERASMUS Studenten unterwegs, weil die einfach mehr Zeit haben. Es gibt eine Menge an kleinen Festivals, Konzerten und vielen anderen Möglichkeiten. Hier eine kleine Auswahl.

Im Unisport habe ich afrikanischen Tanz gemacht, was ich wirklich weiterempfehlen kann. In der Rue eau de robec gibt es eine Kantine „la cantine“ wo man morgens mithelfen kann und dann später essen kann. Auf der Internetseite www.couchsurfing.org wird alle 2 Monate eine Wanderung angeboten. Man meldet sich einfach an, und fährt dann an einem Sonntag irgendwo in die Region mit netten Leuten in unserem Alter und wandert ein wenig durch die Gegend.

Auf der Ile Lacroix gibt es zwei gute Volleyball Felder, auf denen wir uns im Sommer häufig zum Spielen getroffen haben.

Fazit.

Ich kann jedem empfehlen, der gerne eine kleine Auszeit vom MHH Unialltag haben möchte, sich für ein ERASMUS Jahr zu bewerben. Durch die vielen Praktika im Krankenhaus, wo ich vieles selbst machen konnte, habe ich mehr Sicherheit im Umgang mit Patienten und im Untersuchen bekommen und bin motivierter für den weiteren Verlauf meines Studiums geworden.

Dadurch dass man die Prüfungen ohne Probleme in Frankreich oder in Deutschland nachmachen konnte, und man als ERASMUS Student eine Sonderrolle hat, habe ich mit weniger Druck und weniger Stress studiert.

Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, die französische Kultur mit ihren Feinheiten kennen zu lernen, für die es sich wirklich lohnt, 2 Semester zu bleiben. Besonders, weil es häufig etwas länger dauert mit den Leuten in der Normandie „warm zu werden“, geht nicht auf, es lohnt sich.

Durch die vielen Kontakte zu Studenten aus verschiedenen Ländern Europas und der Welt, konnte man ein Jahr den europäischen Gedanken leben, neue Lebensansichten kennen lernen und Vorurteile abbauen.